

*Marion Mattek*

## Stadt- und Landesbibliothek Potsdam – vielseitiges Spektrum – Kontinuität und Wandel



*Als 1990 für das Land Brandenburg die Gründung einer Landesbibliothek relevant wurde, entschloss man sich aufgrund der historischen Wurzeln und der bereits in Teilen wahrgenommenen landesbibliothekarischen Aufgaben ihrer Vorgängereinrichtungen, die damalige Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek in Potsdam zur Stadt- und Landesbibliothek (SLB) umzuprofilieren. Die SLB vereinigt strukturell unter einem gemeinsamen Management eine wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek, genuine landesbibliothekarische Aufgaben und eine öffentliche Großstadtbibliothek mit einem Zweigbibliotheksnetz. Die Finanzierung ist über eine 1992 geschlossene Vereinbarung zwischen der Landeshauptstadt Potsdam und dem Land Brandenburg geregelt. Das spartenübergreifende Bibliotheksmodell hat sich in der Praxis bewährt.*

Public and State Library of Potsdam – many-sided spectrum – continuity and change

*In order to establish in 1990 a State Library in the Federal State of Brandenburg it was decided to alter the Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek of Potsdam to the Public and State Library (SLB) because of its historical roots and because of its predecessor libraries which already exercised some tasks of a State Library. The SLB integrates under one management a scientific public library, the State Library and a public library with branches. Based on an agreement of 1992 the financing is provided by the city of Potsdam, the capital of the Federal State of Brandenburg, and the Federal State of Brandenburg. This library model that integrates different types of libraries proved successful.*

Bibliothèque municipale et régionale de Potsdam – variété – continuité et changement

*Afin d'établir une bibliothèque régionale du Land de Brandenburg en 1990 on décidait de transformer la Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek de Potsdam en bibliothèque municipale et régionale (SLB). On a pris cette décision à cause de ses racines historiques et parce que ses prédécesseurs exécutaient déjà des tâches d'une bibliothèque régionale. La SLB intègre sous une direction une bibliothèque publique scientifique, une bibliothèque régionale et une bibliothèque municipale avec des succursales. Elle est financée par la ville de Potsdam et par le Land de Brandenburg qui signaient un contrat en 1992. Ce modèle qui intègre plusieurs types de bibliothèque a fait ses preuves en pratique.*

## Einleitung

Öffentliche und wissenschaftliche Bibliothek unter einem Dach – warum diese Tatsache in Potsdam keine „Quadratur des Kreises“ ist, sondern Entwicklung in Zeiten gesellschaftlicher Veränderung und des Wandels, das möchte ich im folgenden Beitrag veranschaulichen, der in Zusammenarbeit mit Gabriele Fischer, Direktorin der SLB, entstand.

Zunächst werde ich kurz die historischen Entwicklungslinien der Bibliothek aufzeigen und dann das Potsdamer Bibliotheksmodell unter den Aspekten

- innerbetriebliche Organisation und fachliche Aufgabenwahrnehmung,
  - Rechtsform, Finanzierung
- vorstellen.

Eine wichtige Frage folgt im Anschluß an meine Ausführungen: Wie funktioniert das Modell in der Praxis und hat es sich bewährt? Wie ist die Akzeptanz von seiten

- der Benutzer,
- der Verwaltung,
- des politischen Raumes?

Zum Abschluß folgt noch ein Ausblick auf das Jahr 2000 – die Stadt- und Landesbibliothek im Veränderungsprozeß – mehr als eine Vision.

## 1 Historische Entwicklungslinien der Stadt- und Landesbibliothek

Die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB) hat zwei bibliothekshistorische Wurzeln aufzuweisen, eine öffentliche und eine wissenschaftliche Bibliothekstradition als parallel laufende Entwicklung: Zum einen die 1874 gegründete Volksbücherei, zum anderen die Brandenburgische Landesbücherei, die 1922 gegründet wurde. Die Landesbücherei bestand im wesentlichen aus zwei Abteilungen: der Verwaltungsbücherei und einer sogenannten „Bildungsbücherei“, in der ein wissenschaftlicher Universalbestand aufgebaut und die landeskundliche Literatur gepflegt wurde.

Hier entstand erstmals eine öffentlich zugängliche zentrale wissenschaftliche Bibliothek, welche mit der Gründung der Brandenburgischen Landeshochschule 1948 als Landes- und Hochschulbibliothek (LHB) weitergeführt wurde. Zu ihrem Sammelauftrag gehörten u.a. die Pflichtexemplare des Landes, später der Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus, und die regionalkundliche Literatur.

Die zweite Vorgängereinrichtung, die Städtische Volksbücherei, wurde nach der völligen Zerstörung während des Zweiten Weltkrieges rasch wieder aufgebaut und 1954 zur Stadt- und Bezirksbibliothek für den Bezirk Potsdam profiliert.

Die Bibliotheksverordnung aus dem Jahre 1968 sah die Bildung von Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken in den damals 15 Bezirken der DDR vor. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten in Potsdam zwei große Bibliotheken unabhängig voneinander. Beide Einrichtungen hatten in den gut 20 Jahren ihres Bestehens eine ihrem Bibliothekstyp entsprechende Entwicklung genommen, ihre Dienstleistungen waren auf unterschiedliche Nutzergruppen eingestellt. Viele Bürgerinnen und Bürger nutzten deshalb beide Einrichtungen.

Aufgrund dieser spezifischen Situation fusionierten die Stadt- und Bezirksbibliothek und die Brandenburgische

Landes- und Hochschulbibliothek bereits 1969 zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (WAB) des Bezirkes Potsdam. Mit der Fertigstellung des Neubaus im Zentrum der Stadt konnte 1974 auch die räumliche Zusammenführung und die organisatorisch inhaltliche Verbindung zum Abschluß kommen. Neben dem universalen Bestandsangebot wurde das historische Sonder-sammelgebiet Brandenburgica weiter gepflegt sowie die Regionalbibliographie herausgegeben. In Fortführung der Aufgaben der LHB waren Medizin und Pädagogik weiterhin Sammelschwerpunkte.

In der Bibliotheksentwicklung Potsdams spiegelt sich deutlich die enge Verbindung mit historischen gesellschaftlichen Ereignissen wider. Die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 brachte der Bibliothek die Chance, ein Bibliotheksmodell zu entwickeln, das aufbauend auf den tradiert wahrgenommenen Aufgaben ein Leistungsangebot bietet, welches die Vorteile einer Synthese aus wissenschaftlicher und Öffentlicher Bibliothek weiterführt.

Mit dem Ländereinführungsgesetz vom Juli 1990 war nun auch für Brandenburg die Schaffung einer Landesbibliothek relevant geworden. Beste Voraussetzungen für diese Aufgabe erfüllte die WAB Potsdam in Kontinuität.

Nach intensiver Klärungsphase entschlossen sich das Land Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam 1992, die WAB zur Stadt- und Landesbibliothek umzuprofilieren.

Folgende Aspekte gaben den Ausschlag für den Entschluß des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, die landesbibliothekarischen Aufgaben hier anzusiedeln:

1. Die ehemalige WAB war außerhalb der Hochschulbibliotheken, die sich zum großen Teil erst im Aufbau befanden, die größte und leistungsstärkste öffentlich-wissenschaftliche Bibliothek.
2. Die historischen Wurzeln und bereits in Teilen wahrgenommenen landesbibliothekarischen Aufgaben waren Garant für eine qualitativ hochwertige Weiterführung des Leistungsspektrums.
3. In Zeiten schmaler Haushalte sollte eine optimale Lösung gefunden werden, die auch Synergieeffekte freisetzt.

## 2 Das Potsdamer Bibliotheksmodell

### 2.1 Innerbetriebliche Organisation und fachliche Aufgabenwahrnehmung

Die SLB vereinigt strukturell unter einem gemeinsamen Bibliotheksmanagement eine wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek, genuine landesbibliothekarische Aufgaben und eine öffentliche Großstadtbibliothek mit einem Netz von Zweigbibliotheken.

Zur Übersicht einige Eckdaten:

---

*Stadt- und Landesbibliothek Potsdam*

---

*Bibliothekssystem:*

- Hauptbibliothek
- 3 Zweigbibliotheken
- 1 Schulbibliothek
- 1 Ausleihstelle

Stadt- und Landesbibliothek Potsdam	
Personal:	89,5
Bestand:	678 259 (alle Zahlen von 1998)
davon	
Hauptbibliothek:	578 222
Freihand:	264 538
Magazin:	313 684
Zweigbibliothek:	100 037
<i>Benutzer</i>	
gesamt	26 009
Hauptbibliothek:	18 738
Zweigbibliothek:	7 271
<i>Besucher</i>	
gesamt	389 944
Hauptbibliothek:	290 455
Zweigbibliothek:	99 489
<i>Entleihungen</i>	
gesamt	898 371
Hauptbibliothek:	561 067
Zweigbibliothek:	337 304

Ziel und Philosophie war es, die Betriebsorganisation so zu gestalten, daß unscharfe Profile und Zuständigkeiten, Doppelanschaffungen und redundante Arbeitsvorgänge vermieden werden.

Ein weiterer Gesichtspunkt für die Abteilungsgliederung war die Übersichtlichkeit der Aufgabenzuteilung für die beiden Financiers der Einrichtung. Es wurde folglich eine Organisation gewählt, die die verschiedenen Funktionen auch organisatorisch abbildet, somit die Finanzierung klar regelt.

Die SLB gliedert sich in folgende Abteilungen:

*Abteilung Landesbibliothek:* Bibliographie-Erstellung, Pflichtexemplar-Bearbeitung, Fachreferat Brandenburgica, Wissenschaftliche Altbestände/Sondersammlungen, geisteswissenschaftliche Sachgebiete, Medizin. Hier werden die traditionell schon in der Landes- und Hochschulbibliothek gepflegten Sachgebiete, an die auch die WAB anknüpfte, weiter gepflegt.

*Abteilung Stadtbibliothek:* Belletristik, Kinder- und Jugendbibliothek, Musikbibliothek, Videothek, Artothek, Naturwissenschaftliche Lektorate, Zweigbibliotheken.

Das Fachreferate/Fachlektorate-System ist so strukturiert, daß jedes Fachgebiet nur einmal vertreten ist. Die FR/FL berücksichtigen folglich bei ihrer Kaufentscheidung unabhängig von ihrer Abteilungszugehörigkeit sowohl die stadt- als auch die landesbezogenen Bedürfnisse. Der Medienetat von Stadt und Land wird jeweils anteilig verteilt. Als Richtschnur für den Bestandsaufbau gilt die Bestandskonzeption von 1996 sowie regelmäßig erstellte Bestandsprofile.

Die *Benutzerbezogenen Dienste* befinden sich in direkter Zuordnung zu den Abteilungen Stadt- und Landesbibliothek, werden aber für die gesamte Bibliothek wahrgenommen:

Leihverkehr, Magazin/Magazinausleihe – Abteilung Landesbibliothek,  
Ausleihkontrolle, Dienstplangestaltung, Mahnwesen – Abteilung Stadtbibliothek.

Die *Auskunfts- und Beratungstätigkeit* bei 64 Öffnungszeiten pro Woche in der Hauptbibliothek wird von den Bibliothekaren aller Abteilungen geleistet.

Als Bindeglied zwischen den Abteilungen Stadt- und Landesbibliothek ist die Abteilung *Erwerbung/Erschließung* angelegt. Sie nimmt folgende Funktionen wahr: Bestellwesen, Etatüberwachung, Inventarisierung, Formalerschließung, Zeitschriftenstelle.

Die Abteilung *Verwaltung/EDV* trägt zum einen Sorge für alle technischen Belange, die Haushaltsführung, und im wesentlichen Maße liegt hier auch die Zuständigkeit für die elektronische Datenverarbeitung.

Das *Referat Öffentlichkeitsarbeit* sichert das vielfältige Programmangebot in Kooperation mit verschiedenen Partnern. Hier werden sowohl stadt- als auch landesbibliotheksrelevante Gesichtspunkte in die Presse- und Veranstaltungsarbeit einbezogen.

Die *Direktorin* legt gemeinsam mit den Abteilungsleitern ein besonderes Augenmerk auf eine dynamisch effiziente Balance der stadt- und landesbibliothekarischen Aufgaben – auch um der möglichen Dominanz einer Seite gegenüber anderen Bereichen der Bibliothek entgegenzuwirken.

Ich denke, die Ausführungen verdeutlichen, daß keine der Abteilungen für sich allein funktionsfähig wäre, doch das ist auch nicht gewünscht. Es handelt sich schließlich um *eine* Bibliothek, in der eine einheitliche Benutzeroberfläche zu gewährleisten ist, also der Bibliotheksbenutzer die unterschiedlichen Funktionen der Bibliothek nicht bewußt wahrnimmt, jedoch von dem erweiterten Dienstleistungsangebot profitieren kann.

## 2.2 Rechtsform, Finanzierung

Im November 1992 unterzeichneten Stadt und Land die Vereinbarung zum „Betrieb der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam“ mit Rückwirkung zum 01.01.1992 als gemeinsame Unterhaltsträger.

Die SLB ist also eine von Stadt und Land gemeinsam finanzierte Bibliothek. Sie untersteht der Fachaufsicht des jeweiligen Unterhaltsträgers. Die Dienstaufsicht liegt allerdings allein bei der Stadt Potsdam. Die Bibliothek ist somit eine kommunale Einrichtung. Sie ist ein eigenständiges Amt innerhalb der Stadtverwaltung. Für alle Mitarbeiter gilt das kommunale Arbeitsrecht. Sie sind Beschäftigte der Stadt Potsdam.

Haushaltstechnisch ist der Etat für die Landesbibliothek als Unterabschnitt im städtischen Haushalt verankert. Das Land Brandenburg überweist der Stadt Potsdam per Zuwendungsbescheid zu 100 % die notwendigen Mittel zur Deckung der Personal-, der sächlichen Verwaltungskosten sowie des Medienetats.

Die Höhe des Zuschusses wird jährlich mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und mit dem Finanzministerium verhandelt. Die Summen werden in einem Wirtschaftsplan dargelegt.

Aufgrund der synergetisch wahrgenommenen Aufgaben werden vom Land die Stellen aus den Bereichen Direktorat, Abteilung Verwaltung, Abteilung Erwerbung/Erschließung und drei Stellen der Abteilung Stadtbibliothek (Benutzerdienste) mit 27 % bezuschußt (betroffen sind insgesamt 33 Stellen). Aufgrund dieser Tatsache finanziert die Stadt real 55,1 Stellen, das Land 34,4.

Tab. 1 Eckdaten der Haushalts-Unterabschnitte 1998

Leistungskennziffern – Kosten – städtischer Zuschuß 1998 Haushalt 1998			
	UA 35210 Stadt- bibliothek DM	UA 35220 Landes- bibliothek DM	SLB gesamt DM
<b>Einnahmen:</b>			
eigene Einnahmen	777 500	53 700	
Landeszuschuß	553 100	2 008 300	
<b>gesamt:</b>	<b>1 330 600</b>	<b>2 062 000</b>	<b>3 392 600</b>
<b>Ausgaben:</b>			
Personalkosten	4 166 800	1 737 900	
sächliche Ausgaben	647 400	228 100	
Medienetat	255 000	96 000	
<b>gesamt:</b>	<b>5 069 200</b>	<b>2 062 000</b>	<b>7 131 200</b>
städtischer Zuschuß	3 738 600	–	7 131 200
Kostendeckungsgrad	26,24%		
Fördermittel des Landes für Medienetat	76 000		
Gesamtsumme Medienetat	427 000		
zusätzliche eingeworbene Mittel (Medienetat)	95 000		

Unser Haushalt ist noch nicht voll budgetiert. Es erfolgte trotzdem eine Herauslösung aus den Sammelnachweisen mit Ausnahme der Personalkosten. Die Bildung von Deckungsringen innerhalb verschiedener Haushaltsstellen ermöglicht eine gewisse Flexibilität.

### 3 Hat sich das Potsdamer Bibliotheksmodell in der Praxis bewährt?

Lassen Sie mich die Antwort schon einmal vorwegnehmen:

Ein Haus in zentraler Lage, lange Öffnungszeiten, eine einheitliche Benutzeroberfläche für alle Angebote, engagiertes Fachpersonal unter einer Leitung, die wirtschaftlich synergetische Bündelung der finanziellen Ressourcen von Stadt und Land sowie ein strukturell gut durchdachtes Netz von Zweigbibliotheken bieten beste Voraussetzungen für eine effiziente Bibliotheksarbeit.

#### 3.1 Bestandspräsentation sowie Auskunftsdienste der SLB

Die SLB ist die größte öffentlich-wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Potsdam und des Landes Brandenburg mit dem vielfältigsten Medienbestand, der längsten regionalen wie lokalen Erfahrung und dem größten Nutzerkreis.

Der universale Bestand und die elektronischen Dienstleistungen bieten vielfältige Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung, zur außeruniversitären Forschung, schulischer Fortbildung, Unterstützung bei wirtschaftlicher, sozialer Entwicklung und lebenslangem Lernen sowie Anregungen in den Bereichen Freizeit und Alltagsmanagement.

Das Bestandsangebot in der Hauptbibliothek gliedert sich in den Freihandbestand – ca. 46 % – und den Magazinbestand – ca. 54 %.

Über die Arbeitsweise der Lektorate/Referate hatte ich schon im Rahmen der Betriebsorganisation berichtet. Im folgenden möchte ich etwas näher auf die *Bestandspräsentation* sowie den *Auskunfts- und Beratungsdienst* eingehen. Lassen sich hier Unterschiede ÖB/WB ausmachen?

Für die Nutzer sind drei Etagen zugänglich. Das Erdgeschoß mit Anmeldung und Verbuchung. In der 1. Etage befinden sich die Kinder- und Jugendbibliothek, die Musikbibliothek, die Videothek, Artothek sowie die Belletristik, Tageszeitungen und ausleihbare Publikumszeitschriften. In der 2. Etage befinden sich die Sach- und Fachliteratur, die Fachzeitschriften, die Magazinausleihe, das Informationszentrum mit allgemeinen Auskunftsmitteln, den Bibliothekskatalogen, bibliographischen Nachschlagewerken und verschiedenen Datenbanken.

Der Bestand ist nach den Sachgruppen der KAB aufgestellt. Eine Ausnahme bildet der medizinische Spezialbestand, der eine differenziertere Erschließung benötigt (Rubrikator).

Die regionalkundliche Sammlung *Brandenburgica* befindet sich zwar zu großen Teilen im Magazin. Im Freihandbereich steht jedoch eine Auswahl aktueller Literatur vorwiegend der Gebiete Geschichte, Geographie, Kunst, Biographien und Potsdam-Spezifisches. Der Studienbestand umfaßt wichtige Werke der brandenburgischen Geschichte und Potsdamer Baukunst. Es handelt sich hier gewissermaßen um eine Art „*Kabinett Brandenburgica*“.

Für die intensivere, eher wissenschaftlich ausgerichtete Beschäftigung mit dem Bestand wurde in diesem Jahr der *Leseraum Brandenburgica* eingerichtet. Hier befinden sich – nun nicht mehr im Magazin sondern in direktem Zugang – grundlegende Quellenwerke zur Geschichte der Mark Brandenburg. Über eine Sondersystematik wird die Sammlung inhaltlich erschlossen und zusammengeführt. Der Freihandbestand wird jedoch nach KAB aufgestellt.

In der Darbietung der übrigen Sach- und Fachbuchbestände lassen sich keinerlei Unterschiede zwischen ÖB und WB ausmachen, zumal es in der Aufgabenzuteilung ohnehin Überschneidungen zwischen großen Stadtbibliotheken und Landesbibliotheken gibt. In beider Zuständigkeitsbereichen liegt es, einen allgemeinen, außeruniversitären Bestand an wissenschaftlicher Literatur vorzuhalten.

Diese Überschneidungen kommen auch im Bereich der allgemeinen Auskunftsmittel zum Tragen, in der SLB am „Informationszentrum“ angesiedelt. Denken wir nur an die DNB, ZDB, den ZD, die IBZ, die Encyclopaedia Britannica, verschiedenste Gesetz- und Amtsblätter – die Aufzählung ließe sich noch lange fortführen.

Wie vorhin schon erwähnt, beteiligen sich die Bibliothekare/Bibliothekarinnen aller Abteilungen am Auskunftsdienst und Beratungsdienst. Aufgrund der umfangreichen Öffnungszeiten erhalten wir so eine flexiblere Dienstplangestaltung. Aus fachlicher Sicht spricht nichts dagegen, da die KollegInnen schwerpunktmäßig an bestimmten Auskunftsplätzen eingesetzt werden. Die Notwendigkeit, ein kompetenter Rechercheprofi unter Ausnutzung aller verfügbaren Informationsquellen zu sein, besteht in

jedem Bibliotheksweig. Kompliziertere Rechercheanfragen werden an die entsprechenden Fachlektorate/ Fachreferate weitergeleitet.

Ich möchte zu diesem Thema abschließend noch ein Beispiel nennen für die synergetische Nutzung von Stadt- und Landesbibliotheksbeständen.

Die Frage nach den „Wasserspielen von Sanssouci“ hätten wir im Bereich „Heimatkunde“ einer Stadtbibliothek mit höchstens einer Monographie beantworten können. Die analytische Erschließung innerhalb des Fachreferates Brandenburgica ermöglichte in unserem Fall den Zugriff auf diverse Zeitungs- und Zeitschriftenartikel. Der 13jährige Schüler verließ sehr zufrieden das Haus. Hätte er für sein Referat noch zusätzlich eine Landesbibliothek aufgesucht?

Insbesondere im Bereich der Brandenburgica, aber auch durch die Archivierung der Pflichtexemplare, erhöht sich unsere Auskunftsfähigkeit enorm und kommt somit einem wesentlich breiteren Nutzerkreis zugute.

### 3.2 Akzeptanz durch die Öffentlichkeit

Die *Akzeptanz von seiten der Bevölkerung* – und damit komme ich zum zweiten Teil der Fragestellung in diesem Kapitel – läßt sich anhand der Nutzungszahlen verdeutlichen: Im Jahre 1998 waren rund 20 % der Potsdamer Bürger Bibliotheksbenutzer (26 009 eingetragene Benutzer).

Bei jährlich steigender Besucherzahl (1998: 389 944) verzeichnen wir auch eine Erhöhung bei den Entleihungen (1998: 898 371, ein Plus von 5 % zum Vorjahr) – trotz eines stetig sinkenden, unzureichenden Medienetats.

Die Bedeutung für die Bürger im gesamten Land Brandenburg spiegelt sich am deutlichsten in der Nutzung der Fernleihe wider: 1998 erhielten wir insgesamt 8 167 Bestellungen, davon der überwiegende Teil (5 750) aus Bibliotheken, für die die SLB Leitbibliothek ist. Die Bestellungen des passiven Leihverkehrs (1998 waren es 9 100) wurden vorwiegend für Wissenschaftler, Institute, medizinische Einrichtungen und Ministerien vorgenommen.

Künstlern, Autoren, Heimatforschern und Vereinen bieten wir im Rahmen unserer Veranstaltungs- und Ausstellungstätigkeit ein Podium für ihre Aktivitäten.

In puncto Erreichbarkeit sind wir bislang mit 64 Öffnungsstunden pro Woche besser als manche Hochschulbibliothek.

Das Haupthaus war 1998 an 301 Tagen insgesamt 3 179 Stunden geöffnet. Durchschnittlich verzeichnen wir 965 Besucher und 1 800 Ausleihen pro Tag (davon 77 % außer Haus, 23 % im Haus).

Die Stellung der Stadt- und Landesbibliothek wird im wesentlichen von *Verwaltungsseite* und im *politischen Raum* anerkannt.

Die Stadt- und Landesbibliothek ist

- unverzichtbares Bildungs- und Informationszentrum, als eine Begleiterin auf dem Weg des lebenslangen Lernens,
- Informationsdienstleister für Wirtschaft und Verwaltung,
- Ort der Kommunikation und kulturellen Identität,
- Wissensspeicher und Bewahrerin des kulturellen Erbes für das Land Brandenburg,

- Kooperationspartnerin der anderen Bibliotheken in Stadt und Land.

Dennoch – Bestrebungen des MWFK, den Bereich Landesbibliothek an der Universitätsbibliothek anzusiedeln, standen lange Zeit im Raum.

Darüber hinaus wurde 1997 die Möglichkeit untersucht, die Bestände verschiedenster Bibliotheken Potsdams (Universität, Fachhochschulen, SLB) in einer sogenannten „Integrierten Bibliothek“ gemeinsam in Potsdams Mitte unterzubringen. Das von Experten erstellte Gutachten empfahl unter anderem auch aufgrund der räumlichen Gegebenheiten in der Stadt, die Standorte zu belassen bzw. zu erweitern und durch Vernetzung der Bestände eine optimale Nutzung zu gewährleisten. Momentan steht die Ankoppelung der Landesbibliothek an die Universität überhaupt nicht mehr auf der Tagesordnung.

In Zeiten von Finanznot und allgemeinen Strukturveränderungen im Bereich der Verwaltung bleiben Auswirkungen auf die Bibliothek trotz der generellen Akzeptanz nicht aus. Einsparungsforderungen treffen von Stadt- und Landesseite ein.

Seit 1997 gibt es von seiten des MWFK einen Eckwertebeschuß zur institutionellen Förderung der Landesbibliothek, der bei 2,5 Mio. DM liegt. Durch gestiegene Personalkosten wurde daher der Medienetat drastisch gesenkt. Die Funktionen einer Landesbibliothek hätten nicht einmal im Ansatz erfüllt werden können. Nachverhandlungen bewirkten einen gewissen, wenn auch ungenügenden Ausgleich. Ein Lichtblick für das Jahr 2000: Der Eckwertebeschuß wurde aufgehoben, der Medienetat dementsprechend erhöht.

Der Haushalt im Bereich Stadtbibliothek unterliegt den Forderungen des Haushaltskonsolidierungskonzeptes der Stadt Potsdam. Es gilt, mit Fingerspitzengefühl und Balance die beiden Bibliotheksfunktionen effektiv zu steuern, um den Aufgaben noch gerecht werden zu können. Eine jährliche Prioritätensetzung bezüglich des Bestandsaufbaus ist schon seit einiger Zeit erforderlich. Darüber hinaus werden durch Sponsoring und Kooperationen zusätzliche Mittel von der Bibliothek eingeworben:

- Unser Projekt „Buchpatenschaften“ erwirtschaftete bislang 70 000 DM zur Restaurierung der wissenschaftlichen Altbestände.
- Im Rahmen verschiedenster Projekte konnten rund 95 000 DM zusätzlich für den Kauf von Medien akquiriert werden.
- Durch sogenanntes „Stilles Sponsoring“ erhielt die SLB aktuelle Buchgeschenke im Wert von rund 200 000 DM.
- Ohne die zahlreichen Kooperationspartner im Bereich Öffentlichkeitsarbeit hätte 1998 nur ein Bruchteil der rund 380 Veranstaltungen stattfinden können.

## 4 Ausblick auf das Jahr 2000 – die Stadt- und Landesbibliothek im Veränderungsprozeß

Da Stillstand Rückschritt bedeutet und die Finanzsituation zu Kürzungen zwingt, wird es einige Veränderungen in der Stadt- und Landesbibliothek geben, die wir allerdings auch als kreative Chance nutzen möchten. Perspektivisch werden im Bereich Stadtbibliothek fünf Bib-

liothekarstellen eingespart, im Bereich Landesbibliothek weitere drei.

Unsere Aufgaben und Leistungen werden von uns auf den Prüfstand gestellt. Konzeptionelle Überlegungen zeigen, daß eine Bündelung von Fachreferaten und Fachlektoraten notwendig wird. Arbeitsabläufe werden unter Berücksichtigung von Fremdleistungen untersucht. Ebenso sind Strukturveränderungen innerhalb des Hauses notwendig, um dem sich rasant wandelnden Informationsbedürfnis der Nutzer – Stichwort: Elektronische Medien, Bibliotheksverbände – Rechnung zu tragen.

Sparzwänge führen zu weitergehenden organisatorischen Veränderungen: Derzeit wird die Bildung eines neu zu gründenden Fachbereichs „Medien, Weiterbildung und Musik“ (MWM) vorbereitet. Die Dienstleistungspotentiale von SLB, Amt für Weiterbildung/VHS und der Musikschule sollen optimiert werden, um Doppelungen der Information und Beratung bzw. des Programmangebotes zu überwinden. Kumulierte Einsparsumme bis zum Jahre 2002: 1 Mio. DM (vornehmlich durch Kostenreduzierung innerhalb der Querschnittsämter). Der Fachbereich erhält die volle dezentrale Ressourcenverantwortung. Nach einer Testphase wird über die weitere Betriebsform entschieden.

Die Landesfachstelle, bisher im Zuständigkeitsbereich des MWFK, wird mit 100 % Landesfinanzierung an die SLB angekoppelt. Sicher haben Sie von dem Beschluß des Kulturministers Steffen Reiche gehört, die Landesfachstelle zu schließen. Heftige Proteste aus der Fachwelt zwangen das Ministerium neu nachzudenken. Nach langen Verhandlungen hat man sich darauf geeinigt, mit verschlankten Aufgaben und eingeschränktem Serviceangebot die Arbeit der Fachstelle als eine Abteilung der SLB weiterzuführen. (Was gewissermaßen an Traditionen anknüpft: Zu WAB-Zeiten hatte sie als „Abteilung Methodik“ ähnliche Aufgaben.)

Die verbleibenden drei Personalstellen rekrutieren sich aus der Abteilung Landesbibliothek. Hier waren ohnehin Einsparungen gefordert, die nach Verrentung von Mitarbeitern zum Tragen gekommen wären. Die Übernahme der Landesfachstelle wird in einer „Zusatzvereinbarung“ zwischen Stadt und Land geregelt.

## 5 Fazit

Ich denke, meine Ausführungen haben verdeutlicht, daß das spartenübergreifende Modell „Stadt- und Landesbibliothek“ praktikabel ist. Es war und ist den Unterhaltsträgern auch als solches zu vermitteln. Aus Benutzersicht lassen sich nur Vorteile ausmachen. In Zeiten elektronischer Verbände und weltweitem Zugriff auf Informationen stellt sich ohnehin die Frage, ob eine Trennung in Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliothek noch zeitgemäß ist.

Dennoch gilt es, im Labyrinth von Finanznot, Strukturveränderung, Aufgabenneudefinition, Service und Dienstleistung, Konkurrenz und Kooperation, Informationsselektion und Erbebewahrung den kürzesten Weg zum Zielpunkt zu finden und diesen Zielpunkt nicht statisch zu sehen, sondern als Prozeß zu begreifen.

Unsere Philosophie ist es, die oben erwähnten, zunächst aus finanziellen Nöten entstandenen Ideen kreativ auszugestalten und gewinnbringend umzusetzen – und das vor allem für die Benutzer unserer Einrichtungen.

### *Unsere Zukunftsperspektiven für das nächste Jahrtausend – mehr als eine Vision*

Die SLB steht auf drei Stützpfählern; sie ist in synergetischer Verknüpfung öffentliche Stadtbibliothek, wissenschaftliche Landesbibliothek und Landesfachstelle.

Der elektronische Katalog verzeichnet den Gesamtbestand der Bibliothek und via Internet sind über den VÖB/Brandenburg und den KOBV die Bestände aller Bibliotheken der Region Berlin-Brandenburg zu recherchieren. Die elektronischen Dokumentenlieferdienste können vom Nutzer in der „virtuellen Mediathek“ am Informationszentrum oder am heimischen PC ausgelöst werden. Per Mausclick kann der Nutzer von zu Hause aus über unseren OPAC Medien vorbestellen, verlängern, Recherchedienste ordern oder auf die digitalen Medien zugreifen. Softwareanbieter stellen auf modernster Hardware ihre Produkte zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung. Dadurch stehen für die Nutzer eine ausreichende Anzahl an multimedialen Arbeitsplätzen bereit. Ein Pool elektronischer Zeitschriften kann aufgrund von Kooperationen kostengünstig genutzt werden.

Dank des bürgerschaftlichen Engagements und der Unterstützung aus der privaten Wirtschaft konnten die kulturhistorisch wertvollen Bestände restauriert und somit wieder nutzbar gemacht werden. Die Zeitungen der vergangenen Jahrzehnte sowie entscheidende Werke der Brandenburgica stehen in digitalisierter Form zur Verfügung.

Die Stadt- und Landesbibliothek ist Teil der im Zentrum der Landeshauptstadt vereinten Bildungs- und Kulturanbieter. Im Verbund mit Hochschuleinrichtungen, Volkshochschule, Museen, freien Trägern und kommerziellen Anbietern ist eine neue kulturelle Mitte entstanden – sowohl für Potsdam als auch für das Land Brandenburg.

### **Anschrift der Autorin:**

Marion Mattekate  
Stadt- und Landesbibliothek Potsdam  
Postfach 60 16 64  
D-14414 Potsdam  
mattekate@slb.potsdam.org